

Spezialauswertung Hygienemasken im Kontext des neuen Coronavirus

**Auszug aus der periodischen Wirkungsmessung
im Auftrag des
Bundesamts für Gesundheit BAG**

Spezialauswertung vom 30. April 2020

Auftraggeber:

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Kommunikation und Kampagnen
Wirkungsmessung Kampagnen
Schwarzenburgstrasse 157
3003 Bern

Auftragnehmer:

Forschungsstelle sotomo
Dolderstrasse 24
8032 Zürich

Demo SCOPE AG
Klusenstrasse 18
6043 Adligenswil

Autor:

Michael Hermann
Geschäftsführer Forschungsstelle sotomo

Inhalt

In Kürze	4
Verbreitung von Hygienemasken	5
(Noch) keine allgemeine Verbreitung	5
Markante sprachregionale Unterschiede	6
Einschätzungen zu Hygienemasken	7
Hygienemasken als ergänzende Massnahme	7
Normatives Umfeld	8
Bedenken und Vorbehalte	9
Haltung Maskentragpflicht	11
Mehrheit gegen generelle Maskenpflicht	11
Sprachregionaler Graben bei der Maskenpflicht	13
Schutz der anderen steht im Vordergrund	14
Methodik und Datenerhebung	16

In Kürze

Mit der schrittweisen Lockerung der ursprünglichen Massnahmen gegen die Ausbreitung des neuen Coronavirus, kommt die Corona-Pandemie in der Schweiz in eine neue Phase. In dieser Phase rücken ergänzende Massnahmen stärker in den Fokus, die verhindern sollen, dass es zu einem erneuten starken Anstieg an Ansteckungen mit dem neuen Coronavirus kommt. Ein viel diskutiertes Thema in diesem Kontext bilden Hygienemasken.

Im Rahmen der periodischen Wirkungsanalyse der Kampagnenarbeit des Bundesamts für Gesundheit BAG wurde ein spezieller Frageblock dieser Thematik gewidmet. Beim vorliegenden Bericht handelt es sich somit um einen Vorauszug aus der zweiten ordentlichen Erhebung der Wirkungsmessung, die sich einem breiten Spektrum von Fragen rund um die Präventions- und Kampagnentätigkeit des BAG widmet. Dieser Vorauszug auf Basis einer repräsentativen Befragung der Wohnbevölkerung macht deutlich, dass hierzulande differenzierte und pragmatische Einstellungen zur Hygienemaske bestehen.

Hygienemasken sind in der Schweiz nach wie vor nur wenig verbreitet. Es zeigen sich allerdings sehr markante Unterschiede zwischen den Sprachregionen: In der italienischsprachigen Schweiz trägt fast die Hälfte der Bevölkerung zumindest teilweise eine Maske, in der Deutschschweiz nur jede zehnte Person. Die Verbreitung der Hygienemasken, aber auch die Haltungen dazu korrespondieren stark mit der unterschiedlichen Betroffenheit der Sprachregionen durch das neue Coronavirus. Entsprechende Unterschiede zeigen sich auch in der Haltung zu einer Maskentragpflicht. Diese wird vor allem in der Deutschschweiz weit kritischer gesehen als in der lateinischen Schweiz. Generell gilt jedoch, dass die Schweizer Bevölkerung in dieser Frage keine Pauschalurteile fällt. Aus Sicht der Befragten hängt die Notwendigkeit zum Maskentragen vom Kontext ab. Eine generelle Tragpflicht von Hygienemasken im öffentlichen Raum sowie am Arbeitsplatz wird abgelehnt. Demgegenüber spricht sich eine klare Mehrheit dafür aus, dass Masken bei persönlichen Dienstleistungen getragen werden müssen, bei denen die Mindestabstände nicht eingehalten werden können. Das gilt abgeschwächt auch für den öffentlichen Verkehr. Umstritten ist die Tragpflicht in Ladengeschäften und an Ausbildungsstätten. Nur die wenigsten Befragten sehen das Tragen von Hygienemasken für alle Erwachsenen gleichermassen als angezeigt. Hygienemasken werden ganz generell vor allem als eine ergänzende Massnahme gegen die Ausbreitung des neuen Coronavirus angesehen und nicht primär als Schutz vor einer Ansteckung.

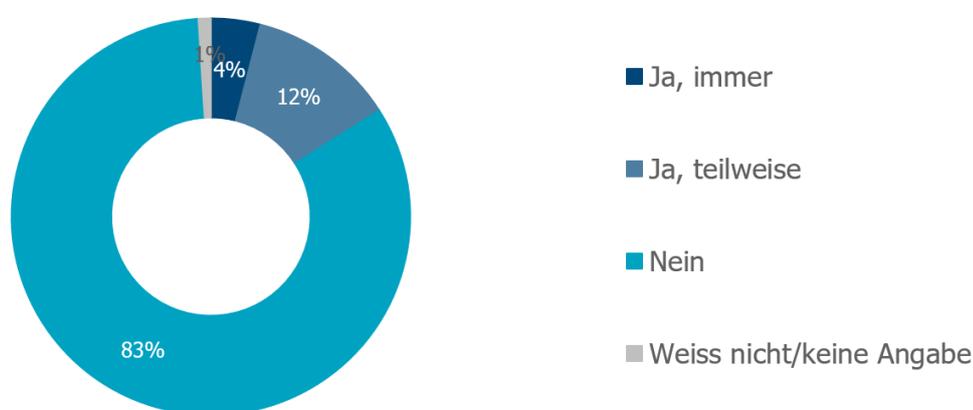
Der Vorauszug ist in Zusammenarbeit mehrerer Institutionen entstanden: Der Fragebogen sowie der Frageblock zu Hygienemasken wurde vom BAG gemeinsam mit der Forschungsstelle sotomo entworfen. Die Online-Befragung wurde vom 19. bis zum 23. April 2020 durch die Demo SCOPE AG durchgeführt, ausgewertet und danach grafisch aufbereitet. Die inhaltliche Analyse und Einordnung erfolgte schliesslich durch Michael Hermann (sotomo).

Verbreitung von Hygienemasken

(Noch) keine allgemeine Verbreitung

In der Woche vom 20. April, also unmittelbar vor dem Inkrafttreten der ersten Lockerungsmassnahmen, waren Hygienemasken noch relativ wenig verbreitet in der Schweiz. 4 Prozent der Bevölkerung gaben in der Befragung an, sie im öffentlichen Raum immer zu tragen. 12 Prozent haben zu diesem Zeitpunkt zumindest teilweise Masken zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus getragen.

Abb. 1 Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Raum Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken)?



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Zur sprachlichen Vereinfachung werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden in der Gegenwartsform beschrieben. Die Aussagen beziehen sich jedoch immer auf den Erhebungszeitraum (19. bis 23. April 2020). Aufgrund der aktuell sehr dynamischen Entwicklung muss dies bei der Einordnung der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Personen, die einer Gruppe mit einem erhöhten Risiko für eine Covid-19-Erkrankung mit schwerem Verlauf angehören, tragen etwas häufiger eine Hygienemaske als die Durchschnittsbevölkerung. Während insgesamt 16 Prozent zumindest teilweise eine solche Maske im öffentlichen Raum tragen, tun dies 20 Prozent der über 65-Jährigen und 23 Prozent der Befragten mit einer relevanten Vorerkrankung. Die grössere Verbreitung unter den «Risikogruppen» ist insofern interessant, als Hygienemasken eher die Verbreitung des Virus als das Ansteckungsrisiko minimieren. Es dürfte jedoch vor allem Ausdruck einer grösseren Sensibilisierung dieser Gruppe sein und dem Bedürfnis, sich bestmöglich zu schützen. Auffällig ist demgegenüber, dass Frauen etwas häufiger (19 %) Hygienemasken tragen als Männer (13 %) obwohl letztere eher mit einem schweren Verlauf bei einer Ansteckung rechnen müssen.

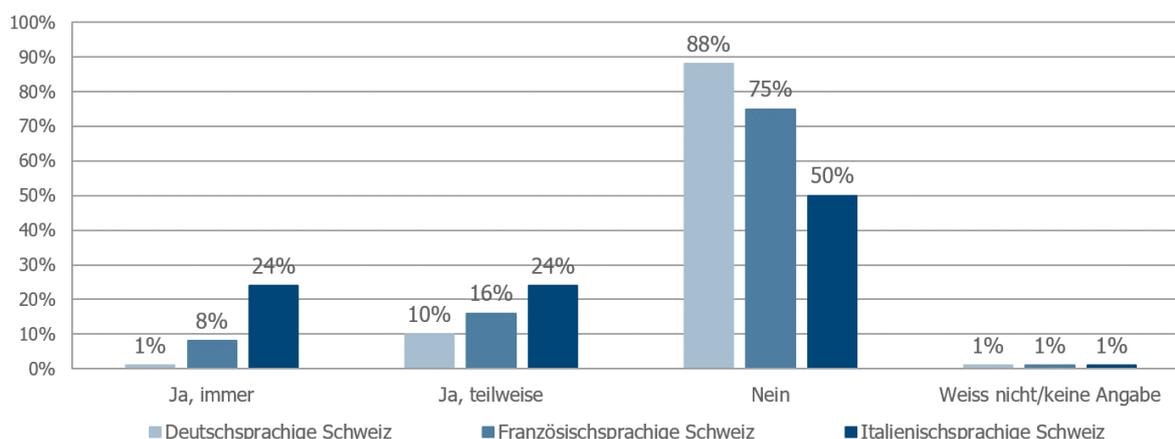
Auf den ersten Blick womöglich eher seltsam ist, dass Personen, die gegenwärtig gar keine näheren Kontakte ausserhalb des eigenen Haushalts pflegen, häufiger Hygienemasken tragen (19 %) als Personen, die täglich solche Kontakte haben (13 %). Schliesslich haben Personen, die anderen nicht nahekommen, nur ein geringes Übertragungsrisiko. Dies zeugt davon, dass

Maskentragen auch Ausdruck eines subjektiven Sicherheitsbedürfnisses ist: Wer sich im Kontext der Corona-Pandemie ohnehin sehr vorsichtig verhält, trägt eher auch noch eine Hygienemaske.

Markante sprachregionale Unterschiede

Alle soziodemographischen Unterschiede im Maskentragen sind bescheiden im Vergleich zu den sprachregionalen. Während in der deutschsprachigen Schweiz 11 Prozent im öffentlichen Raum immer oder zumindest teilweise eine Hygienemaske tragen, tut dies in der italienischsprachigen Schweiz fast jede zweite Person. Im am stärksten vom neuen Coronavirus betroffenen Landesteil tragen 24 Prozent immer und ebenso viele zumindest teilweise eine Hygienemaske im öffentlichen Raum. In der frankophonen Schweiz trägt rund ein Viertel der Bevölkerung immer oder teilweise eine Maske.

Abb. 2 Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Raum Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken)?



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

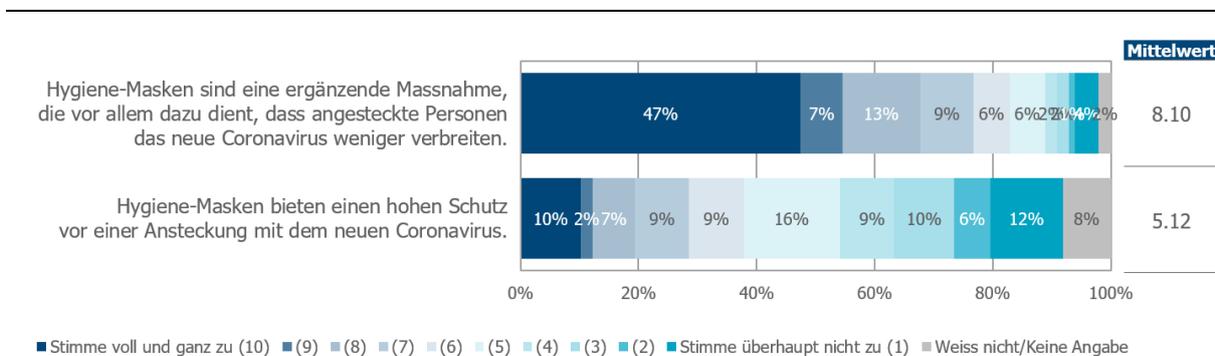
Diese markanten regionalen Unterschiede im Maskentragen bringen sehr unmittelbar die unterschiedliche Betroffenheit durch die Corona-Pandemie zum Ausdruck. In der Deutschschweiz haben Massnahmen gegen das neue Coronavirus eingesetzt, bevor diese weit verbreitet war, ausserdem ist die Fallsterblichkeit gegenwärtig deutlich tiefer. Entsprechend scheint hier die Dringlichkeit für eine Abkehr vom normalen Alltag ohne Masken weniger ausgeprägt zu sein. Die sehr deutlichen Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind jedoch auch ein Zeichen dafür, dass das Maskentragen eine starke normative Dimension besitzt. An Orten, wo kaum Masken getragen werden, fallen jene auf, die eine tragen. Ab einem gewissen Verbreitungslevel sind jedoch auf einmal Menschen ohne Masken jene, die gegen Konventionen verstossen. Wie noch anhand entsprechender Fragen und Antworten gezeigt werden kann, wirkt der Normdruck in der italienisch- und der deutschsprachigen Schweiz gegenwärtig noch in unterschiedliche Richtungen.

Einschätzungen zu Hygienemasken

Hygienemasken als ergänzende Massnahme

Eine grosse Mehrheit der Wohnbevölkerung der Schweiz sieht in den Hygienemasken eine «ergänzende Massnahme, die vor allem dazu dient, dass angesteckte Personen das neue Coronavirus weniger verbreiten». Fast die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage voll und ganz zu. Im Durchschnitt erhält sie im Spektrum von 1 bis 10 eine Zustimmung von 8,1. Deutlich weniger Zustimmung bekommt demgegenüber die Aussage, dass Hygienemasken einen «hohen Schutz vor einer Ansteckung mit dem neuen Coronavirus» bieten würden. Dieser Aussage stimmen nur 10 Prozent voll und ganz zu. Die durchschnittliche Zustimmung liegt bei 5,1 und damit annähernd beim mittleren Wert zwischen Zustimmung und Ablehnung.

Abb. 3 Bei den folgenden Fragen geht es um Ihre Einschätzung zum Tragen von Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken). Bitte geben Sie an, wie stark Sie persönlich den folgenden Aussagen zustimmen.



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

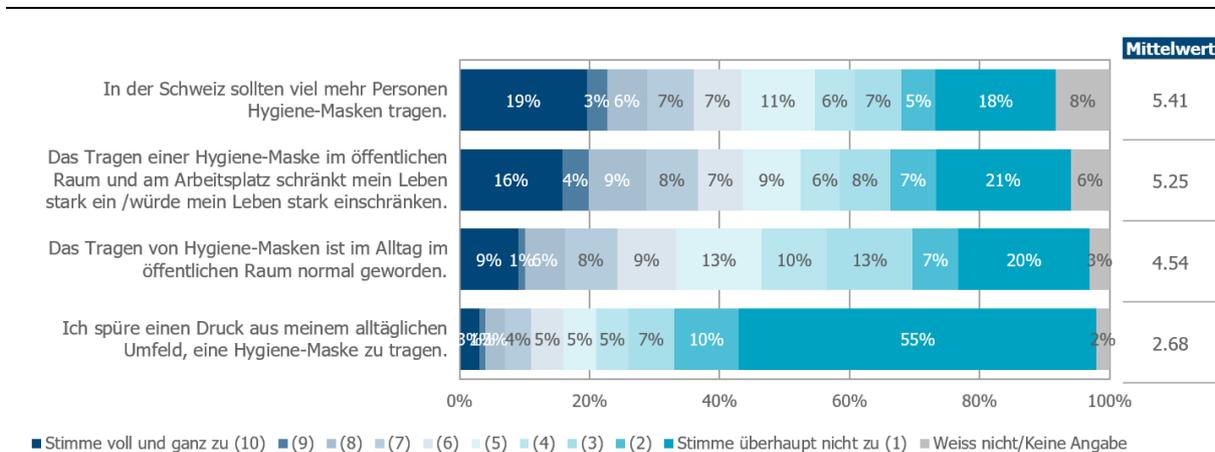
Die beiden Antworten zeigen, dass in der Schweiz eine differenzierte und realistische Einschätzung der Schutzwirkung von Hygienemasken besteht. Die Hygienemasken werden nicht als primäre Schutzmassnahme im Kontext der Corona-Pandemie gesehen, ihnen wird eine ergänzende Rolle zugeschrieben. Das Tragen von Masken wird dabei nur teilweise als wirkungsvoller Schutz gegen eine Ansteckung verstanden. Wie weiter unten in Abbildung 6 zu den Bedenken gegenüber den Hygienemasken sichtbar wird, liegt die Zustimmung zur Aussage, dass diese «nicht wirkungsvoll vor dem neuen Coronavirus schützen» bei 6,2. Die Einschätzung der Bevölkerung entspricht somit dem Stand der Wissenschaft, dass die Hygienemasken nur bis zu einem gewissen Grad vor einer Ansteckung schützen, bei korrekter Anwendung jedoch dazu beitragen, das Übertragungsrisiko zu vermindern, so wie es vom BAG kommuniziert wird.

Der Ansicht, dass es sich bei Hygienemasken um eine ergänzende Massnahme handelt, wird in ähnlichem Ausmass in den verschiedenen soziodemographischen und in sprachregionalen Teilgruppen zugestimmt. Insgesamt sind es eher die älteren Befragten (ab 65 Jahren), die sich von Hygienemasken einen «hohen Schutz» vor einer Ansteckung erhoffen als die ganz jungen (15- bis 24-Jährige). Erstere stimmen der Aussage im Durchschnitt mit 5,5 von 10 Punkten zu, letztere mit 4,3. Wenig erstaunlich ist, dass Personen, die selber eine Hygienemaske tragen, diesen eine grössere Schutzwirkung zuschreiben (6,4) als Personen, die keine solchen Masken tragen (4,9).

Normatives Umfeld

Relativ stark divergierende Ansichten bestehen in der Grundeinschätzung zum Tragen von Hygienemasken. 19 Prozent der Befragten sind voll und ganz der Ansicht, dass in der Schweiz viel mehr Personen solche Masken tragen sollten, während 18 Prozent dem überhaupt nicht zustimmen. Die durchschnittliche Zustimmung zur Aussage liegt bei 5,4 von 10 Punkten. Insgesamt, d.h. unter Einbezug der Befragten, die sich nicht positionieren wollen, befürworten nur 42 Prozent eher eine starke Ausdehnung des Maskentragens in der Schweiz. Ein Grund für die divergenten Einschätzungen des Maskentragens dürfte in der Beurteilung der damit verbundenen Einschränkungen liegen. Wie Abbildung 4 zeigt, gehen auch hier die Meinungen deutlich auseinander.

Abb. 4 Bei den folgenden Fragen geht es um Ihre Einschätzung zum Tragen von Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken). Bitte geben Sie an, wie stark Sie persönlich den folgenden Aussagen zustimmen.



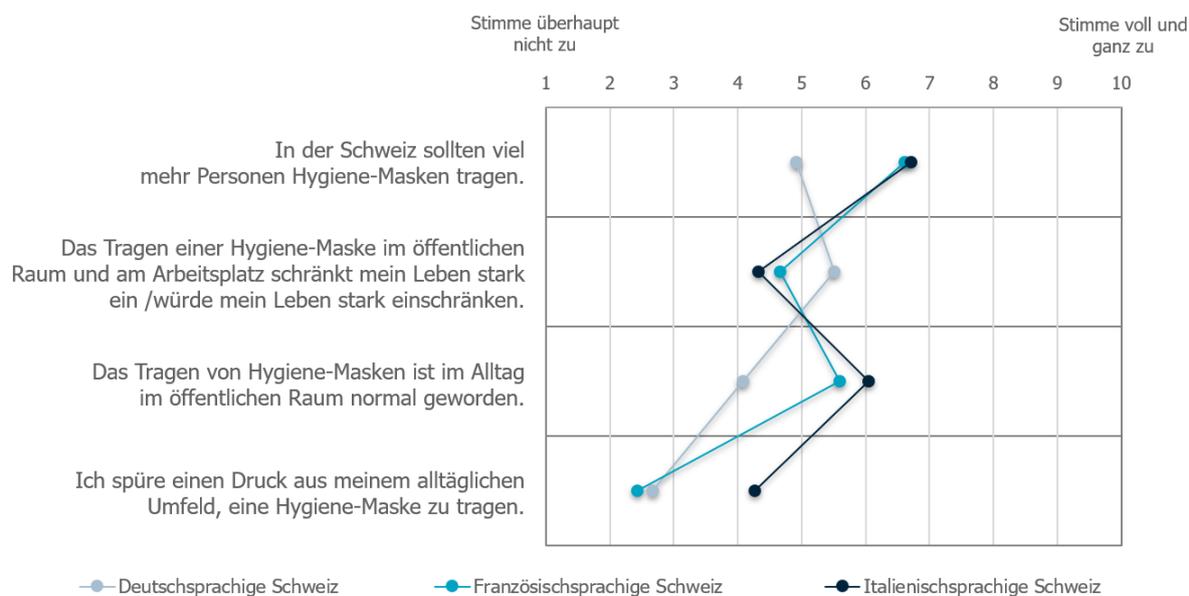
Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Wie bei der Analyse der Verbreitung des Maskentragens bereits angesprochen wurde, ist das Tragen von Hygienemasken nicht zuletzt durch Normvorstellungen geprägt. Mit der zunehmenden Verbreitung an einem Ort verändert sich auch die Einschätzung darüber, was angezeigt ist. Dies zeigt sich schön anhand der sprachregionalen Unterschiede in Abbildung 5. Die Aussage, dass das Tragen von Hygienemasken im Alltag im öffentlichen Raum normal geworden sei, wird in der lateinischen Schweiz mehrheitlich geteilt, in der Deutschschweiz jedoch nicht. Zugleich gibt es nur in der lateinischen Schweiz eine mehrheitliche Zustimmung zur Aussage, dass das Maskentragen in der Schweiz der Normalfall werden sollte.

Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung in der Schweiz ist der Ansicht, dass gegenwärtig noch kein Druck aus dem eigenen Umfeld besteht, eine Maske zu tragen. Erwartungsgemäss zeigen sich jedoch auch hier sprachregionale Unterschiede. Für einmal verläuft der Gegensatz jedoch nicht zwischen alemannischer und lateinischer Schweiz, sondern es ist der italienischsprachige Landesteil, der sich von den beiden anderen unterscheidet. Nur in der am stärksten von der Corona-Pandemie betroffenen Südschweiz wird verbreiteter ein Druck aus dem Umfeld zum Maskentragen wahrgenommen (I: 4,3 / D: 2,7 / F: 2,4). Offenbar scheint es hier so etwas wie ein Kipppunkt zu geben. In der Romandie, wo rund ein Viertel der Bevölkerung zumindest

teilweise ein Hygienemaske trägt, scheint dieser noch nicht erreicht zu sein. In der italienischsprachigen Schweiz, wo fast die Hälfte der Bevölkerung zumindest teilweise eine Maske trägt, dagegen schon.

Abb. 5 Bei den folgenden Fragen geht es um Ihre Einschätzung zum Tragen von Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken). Bitte geben Sie an, wie stark Sie persönlich den folgenden Aussagen zustimmen.

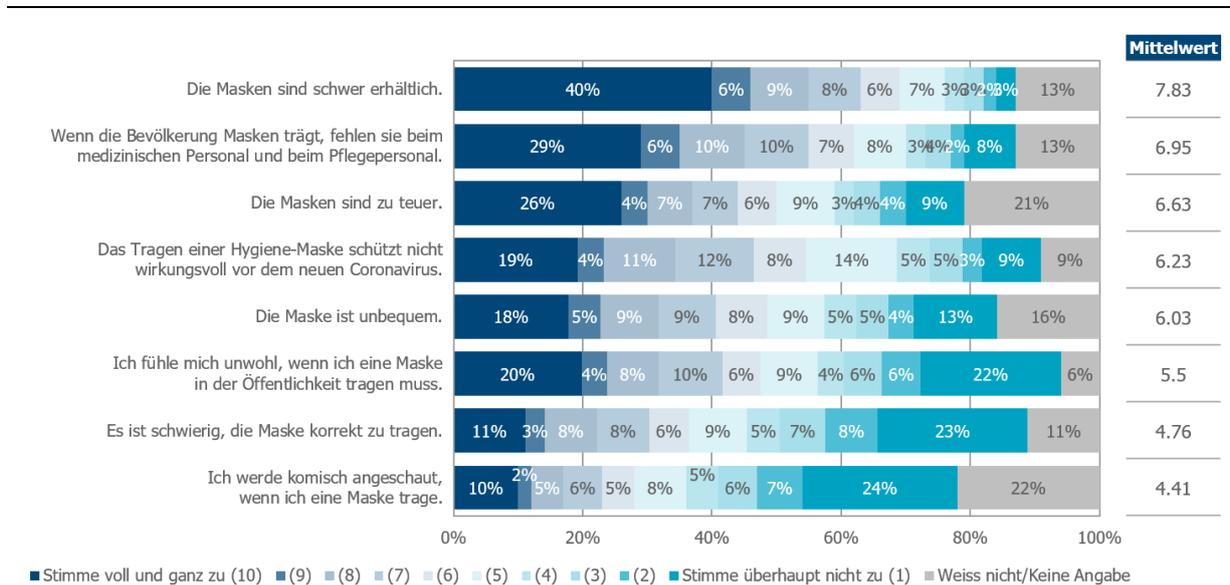


Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Bedenken und Vorbehalte

Wie im vorangegangenen Abschnitt dargestellt wurde, gehen die Meinungen darüber auseinander, wie breit sich Hygienemasken in der Schweiz verbreiten sollen. Ein grösserer Teil der Bevölkerung, insbesondere in der Deutschschweiz, steht einer weiten Verbreitung eher skeptisch gegenüber. Welches sind die konkreten Bedenken? In der Befragungswoche vom 20. April 2020 herrschte in der Bevölkerung eine verbreitete Wahrnehmung, dass Hygienemasken schwer erhältlich seien. Diese Aussage erhielt eine durchschnittliche Zustimmung von 7,8 von maximal 10. Ebenfalls weit verbreitet (7,0) war die Ansicht, dass die Masken dem medizinischen Personal fehlen würden, wenn auch die breite Bevölkerung diese tragen würde. An dritter Stelle folgt der Kostenfaktor: Die Ansicht, die Masken seien zu teuer, erhielt zum Zeitpunkt der Befragung einen Zustimmungswert von 6,6. Die Wahrnehmung von Knappheit war vor Beginn der Lockerungen der bundesrätlichen Massnahmen der wichtigste Vorbehalt in Bezug auf die Hygienemasken. Durch die verbesserte und kostengünstigere Zugänglichkeit im Detailhandel dürfte sich diese Wahrnehmung womöglich rasch ändern.

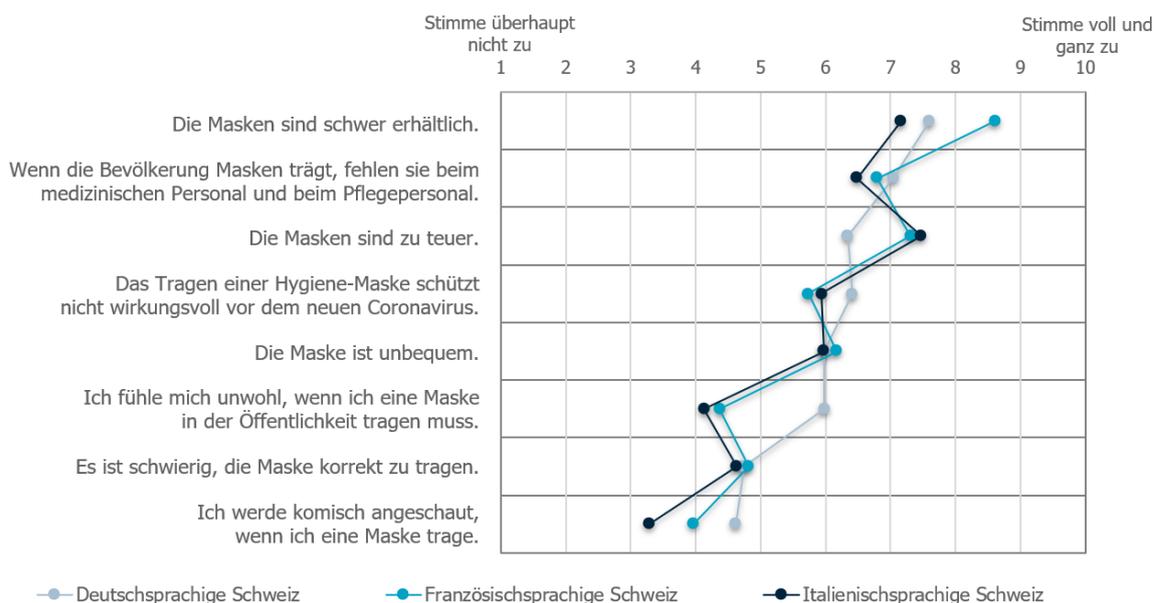
Abb. 6 Welche Bedenken haben Sie in Bezug auf das Tragen von Hygiene-Masken? Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Mehrheitliche Bedenken bestehen jedoch auch in anderen Bereichen. Dies gilt namentlich für Zweifel an der Wirksamkeit (6,2), für die Wahrnehmung als «unbequem» (6,0) sowie für das «sich unwohl fühlen» beim Tragen einer Hygienemaske in der Öffentlichkeit (5,5). Auch diese Wahrnehmungen können sich ändern. Interessant wird hier insbesondere die Entwicklung in der Deutschschweiz sein. Bis anhin haben sich Hygienemasken hier noch wenig durchgesetzt, nicht zuletzt aufgrund der geringeren Betroffenheit durch die Corona-Pandemie. Stärkere Vorbehalte gegen Hygienemasken bestehen in der Deutschschweiz gegenwärtig jedoch vor allem deshalb, weil ihr Tragen nicht als normal angesehen wird. Dies könnte sich ändern, wenn das Maskentragen in bestimmten Situationen verpflichtend würde und dadurch eine veränderte Normalität entstünde.

Abb. 7 Welche Bedenken haben Sie in Bezug auf das Tragen von Hygiene-Masken? Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.



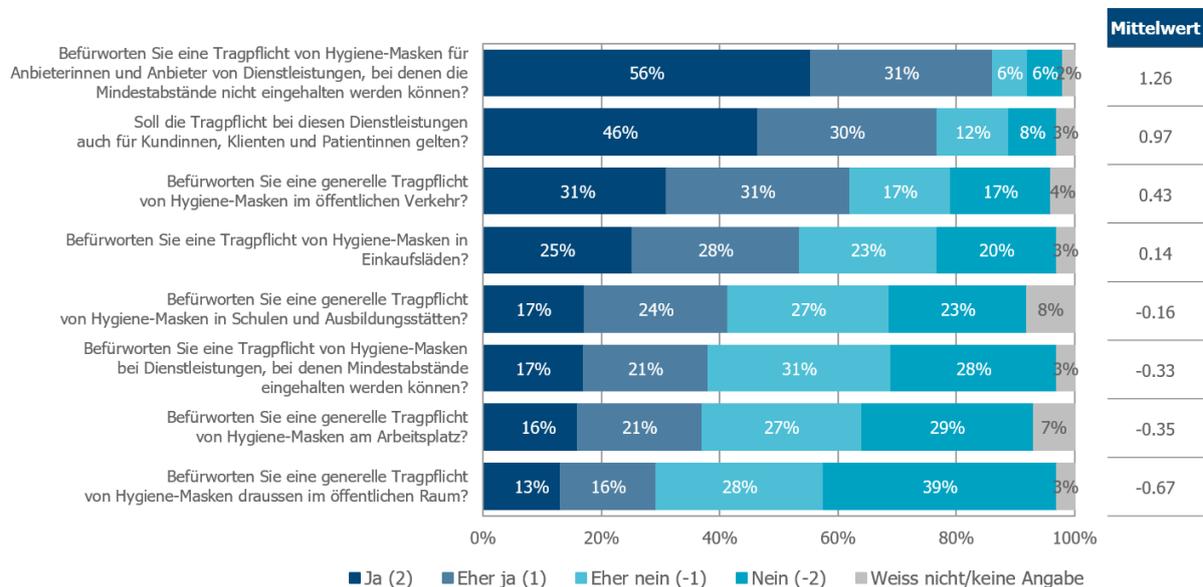
Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Haltung Maskentragpflicht

Mehrheit gegen generelle Maskenpflicht

In der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wird gegenwärtig das Thema der Maskentragpflicht. Die vorliegende Befragung zeigt dabei sehr deutlich, dass die Schweizer Bevölkerung in dieser Frage keine Pauschalurteile fällt. Aus Sicht der Befragten hängt die Notwendigkeit zum Maskentragen vom Kontext ab. Auffällig ist dabei zunächst, dass eine generelle Tragpflicht von Hygienemasken im öffentlichen Raum von einer deutlichen Mehrheit abgelehnt wird. Fast ebenso klar wird eine generelle Tragpflicht von Hygienemasken am Arbeitsplatz abgelehnt. Demgegenüber spricht sich eine deutliche Mehrheit dafür aus, dass Masken von Anbieterinnen und Anbietern persönlicher Dienstleistungen (z.B. Coiffeure, Massage, Physiotherapie) getragen werden müssen, bei denen die Mindestabstände nicht eingehalten werden können. Die meisten sind der Ansicht, dass auch deren Kundinnen, Patienten und Klientinnen zum Maskentragen verpflichtet werden sollten. Können jedoch Mindestabstände eingehalten werden, sieht eine ebenso deutliche Mehrheit keinen Grund für eine Verpflichtung zum Maskentragen. Diese Differenzierung zeigt sehr schön den pragmatischen und differenzierten Zugang der Schweizer Bevölkerung zur Thematik der Hygienemasken: Ihr Tragen gilt nur dort als angezeigt, wo Mindestabstände nicht eingehalten werden können und wechselnde Kontakte üblich sind (d.h. zum Beispiel nicht generell am Arbeitsplatz).

Abb. 8 Im Folgenden geht es um die Einführung einer generellen oder punktuellen Maskentragpflicht während der Dauer der Corona-Pandemie.

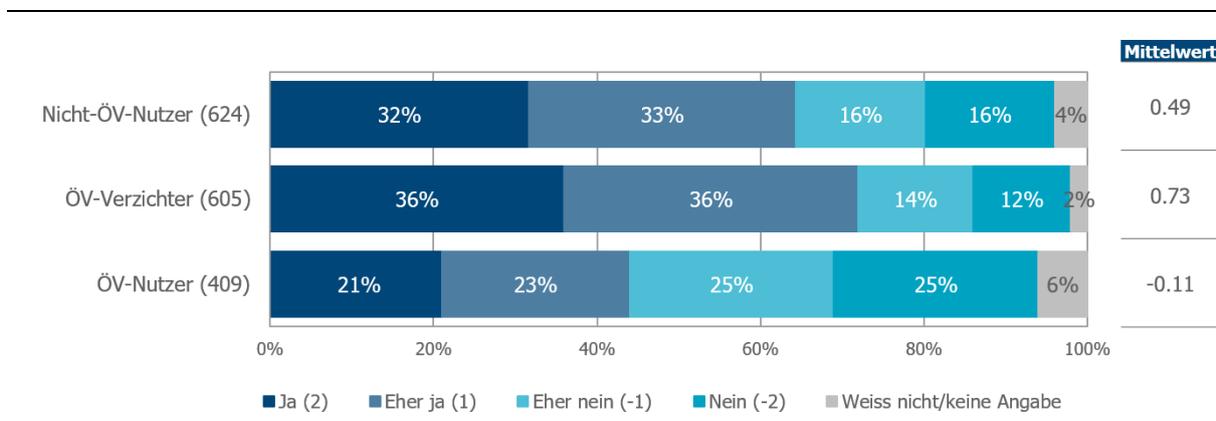


Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Entsprechend umstrittenen sind vor allem die Bereiche, wo das mit den Mindestabständen und der Zahl der wechselnden Kontakte nicht so eindeutig ist. Dies betrifft den Bereich Schulen und Ausbildungsstätten sowie die Einkaufsläden. Bei den Schulen besteht dabei eine mehrheitliche Tendenz gegen und bei den Ladengeschäften für eine Maskentragpflicht. Dabei ist ein Viertel der Befragten überzeugt, dass es in Ladengeschäften eine Maskenpflicht geben sollte und weitere 28 Prozent sagen «eher Ja» dazu.

Relativ deutlich ist die Zustimmungstendenz für eine Maskentragpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln. 31 Prozent sind klar dafür, ebenso viele sagen eher Ja. Dieses Ergebnis passt ins Gesamtbild. Schliesslich lebt ein funktionierender ÖV davon, dass viele Leute, die sich nicht kennen, über längere Zeit räumlich nahe sind. Die Detailauswertung macht allerdings deutlich, dass diese Einschätzung stark von der eigenen Betroffenheit abhängt. Anders als die Gesamtbevölkerung spricht sich nämlich eine Mehrheit der Personen, die den ÖV weiterhin benützen gegen eine Maskenpflicht im ÖV aus. Sei dies, weil diese Personen aktuell den Mindestabstand auch im Zug oder im Bus gut einhalten können, oder weil sie eine Maskenpflicht als Einschränkung empfinden würden. Demgegenüber sprechen sich Personen, die normalerweise den ÖV benützen, aufgrund der Covid-19-Situation jedoch aktuell darauf verzichten, besonders deutlich für eine Maskenpflicht aus. Bei dieser Gruppe ist die Zustimmung grösser als bei jenen, die auch allgemein den ÖV nicht nutzen. Die Gruppe der aktuell ÖV-Abstinenten erhofft sich offenbar dank Hygienemasken wieder in den Bus, das Tram oder den Zug einsteigen zu können. Für die Anbieter öffentlicher Verkehrsangebote zeigt sich dabei ein gewisses Dilemma: Jene, die den öffentlichen Verkehr trotz allem nutzen, sind eher skeptisch gegen eine Tragpflicht, jene die ihn nicht mehr nutzen, erachten diese offenbar als besonders wichtig. Letztlich deutet jedoch auch dies auf eine differenzierte Sichtweise innerhalb der Bevölkerung, die nach ebenso differenzierten Lösungsansätzen verlangt.

Abb. 9 Im Folgenden geht es um die Einführung einer generellen oder punktuellen Maskentragpflicht während der Dauer der Corona-Pandemie.
Befürworten Sie eine generelle Tragpflicht von Hygiene-Masken im öffentlichen Verkehr?

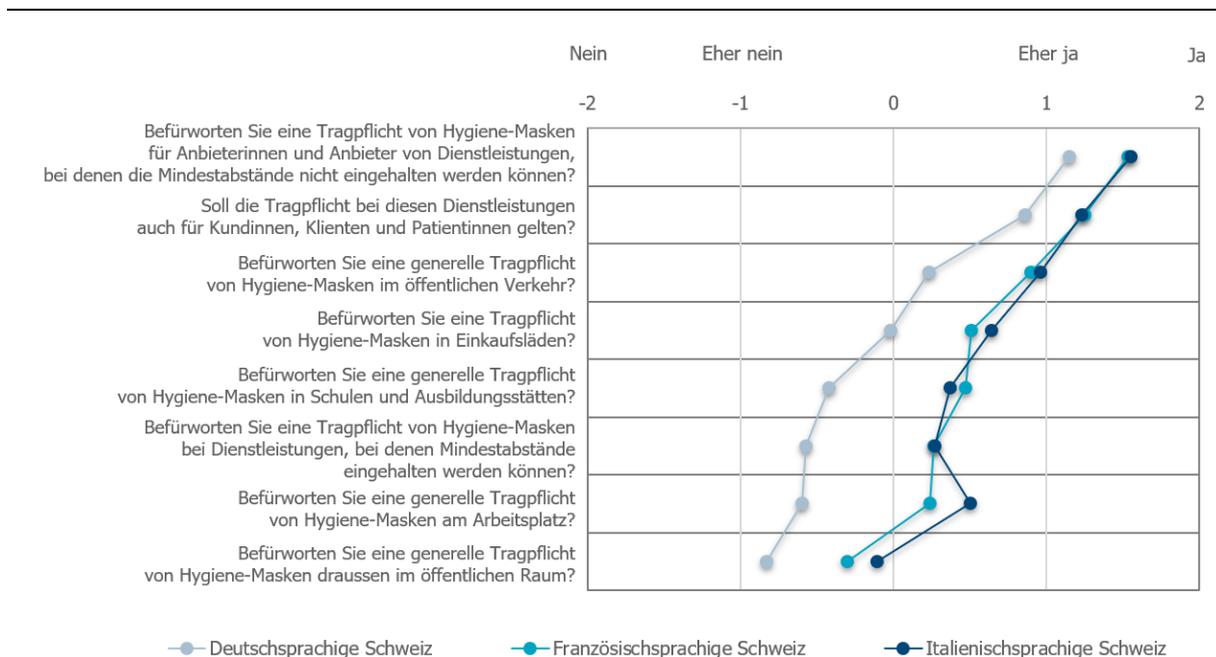


Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Sprachregionaler Graben bei der Maskenpflicht

Nach den bisherigen Analysen und Ausführungen erstaunt es nicht, dass sich die Einstellung zur Maskentragpflicht sprachregional unterscheidet. Das Ausmass der Kluft ist dennoch beachtlich. In der Deutschschweiz sind die Vorbehalte auch gegen eine punktuelle Maskentragpflicht viel stärker ausgeprägt als in der lateinischen Schweiz.

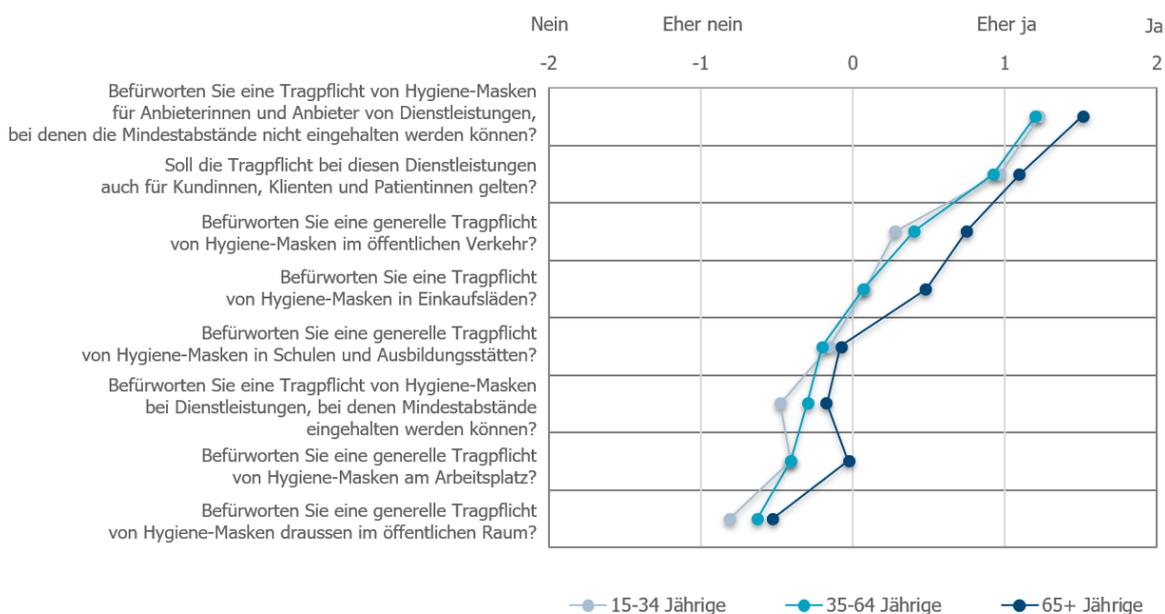
Abb. 10 Im Folgenden geht es um die Einführung einer generellen oder punktuellen Maskentragpflicht während der Dauer der Corona-Pandemie.



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Weniger markant als die sprachregionalen Einstellungsunterschiede sind jene nach soziodemographischen Merkmalen. Eine Ausnahme bilden Personengruppen, die selber ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf einer Covid-19-Erkrankung haben. Personen über 65 Jahren sowie Personen mit relevanten Vorerkrankungen sprechen sich signifikant häufiger für eine Maskentragpflicht aus als andere.

Abb. 11 Im Folgenden geht es um die Einführung einer generellen oder punktuellen Maskentragpflicht während der Dauer der Corona-Pandemie.



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

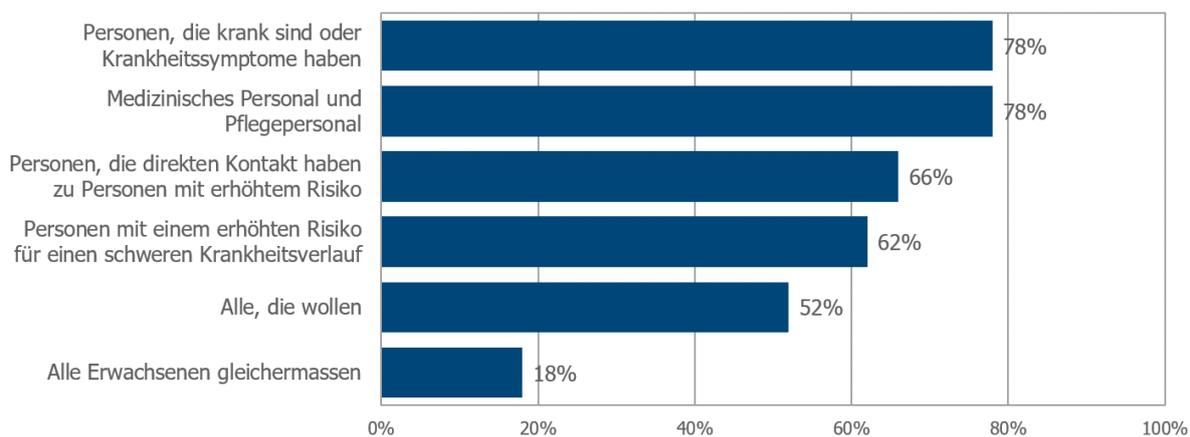
Schutz der anderen steht im Vordergrund

Differenziert ist die Einstellung Schweizer Bevölkerung auch zur Frage, wer Hygienemasken tragen soll. Es sind vor allem zwei Personengruppen, die aus Sicht der Befragten im Vordergrund stehen. Jeweils 78 Prozent sind der Ansicht, dass insbesondere Personen mit Krankheitssymptomen und Personen aus dem Gesundheitssektor Schutzmasken tragen sollen. Aus Sicht der Befragten steht somit klar die Minimierung der Verbreitung des neuen Coronavirus im Vordergrund. Weniger häufig (62 %) wird der Fokus auf Personen gelegt, die ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben. Dies passt zur wissenschaftlichen Erkenntnis, dass Hygienemasken eher die Verbreitung des Virus eindämmen als effektiv vor einer Ansteckung zu schützen.

Auffällig ist, dass trotz Mehrheiten für eine punktuelle Maskentragpflicht nur die wenigsten Befragten das Tragen von Hygienemasken für alle Erwachsenen gleichermassen als angezeigt sehen. Nicht nur dieses Ergebnis, sondern die Befragung insgesamt zeigt, dass die Hygienemaske in der Schweiz im Zug der Corona-Pandemie zwar deutlich an Präsenz gewonnen hat, aber noch weit weg von einer universellen Akzeptanz und Durchdringung analog zu den ost-

asiatischen Ländern liegt. Insbesondere in der deutschsprachigen Schweiz wird die Hygienemaske gegenwärtig noch klar als ergänzende Schutzmassnahme für ausgewählte Situationen und nicht als alltägliche Normalität gesehen.

Abb. 12 Wer sollte Ihrer Meinung nach Hygiene-Masken tragen? Sie können eine oder mehrere Kategorien auswählen.



Basis: Alle Befragten (n = 1'682)

Methodik und Datenerhebung

Die zweite Datenerhebung zur Wirkungsmessung der Präventionsarbeit des Bundesamts für Gesundheit BAG im Zusammenhang mit dem neuen Coronavirus fand zwischen dem 19. und 23. April 2020 statt. Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die sprachassimilierte Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren mit Internetnutzung. Die Befragung wurde online durchgeführt und dauerte durchschnittlich 27 Minuten (Median). Die Rekrutierung der Befragten erfolgte quotengesteuert (Sprachregion, Alter, Geschlecht, Bildung) über zwei Online-Panels. Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 1'682 Personen für die Auswertung verwendet werden. Diese wurden einer nachträglichen Gewichtung auf Basis aktueller Daten des Bundesamts für Statistik BFS unterzogen, um die Disproportionalität der Quotierung (Oversampling im Tessin) wieder auszugleichen und Repräsentativität für die Schweizer Wohnbevölkerung herzustellen. Die Messgenauigkeit beträgt für die gesamte Stichprobe von $n = 1'682$ max. $\pm 2.4\%$ bei 95% Sicherheit.

Die Umfrage wurde gemäss den Normen des vsms (Verband Schweizer Markt- und Sozialforscher) durchgeführt.